



Jahresbericht 2023|2024



Inhalt

IVA im Dialog

Das Jahr in Bildern	4
Kurznachricht	6

Den IVA sichtbarer machen

Dialogbereit, wissenschaftlich, selbstbewusst, initiativ und innovativ	7
--	---

Innovationen

Mit Digitalisierung und Innovation Nachhaltigkeits- ziele erreichen	10
IVA-Videoserie „Digitale Landwirtschaft“	13
Neue Züchtungsmethoden	14
Interview: Kleingewässermonitoring	16

Nachhaltigkeit

Nachhaltiger Einsatz von Pflanzenschutzmitteln	18
Klima im Fokus	20
„Erfolgreich informativ“	22
PAMIRA und PRE	24
Landwirtschaft braucht gesunde Böden	26

Markt

Der Pflanzenschutzmarkt 2023	28
Der Düngemittelmarkt 2022/2023	31
Das Team des IVA	34
Mitgliedsfirmen	35

Vorwort

Präsident des Industrieverbands Agrar e. V.



Nicht selten liegen ganze Welten zwischen „gut gemeint“ und „gut gemacht“. Wenn es an die Umsetzung geht, zählt nicht allein die Absicht, sondern auch die Ausführung. Diese Erfahrung machte im vergangenen Jahr die Europäische Kommission bei ihren Bemühungen, die Farm-to-Fork-Strategie (F2F) in europäische Gesetzgebung münden zu lassen. Das grundlegende Ziel der Strategie eines nachhaltigen und klimafreundlichen Ernährungssystems in Europa unterstützen wir als Industrie nachdrücklich. Gleichwohl stand das bislang wichtigste Gesetzgebungsvorhaben, die Sustainable Use Regulation (SUR), mit der den Mitgliedstaaten verbindliche Reduktionsziele beim Pflanzenschutzmittel-Einsatz vorgegeben und viele Anwendungen europaweit durch eine Verordnung geregelt werden sollten, vom ersten veröffentlichten Entwurf an unter keinem guten Stern (mehr zur SUR ab S. 18).

Als im November 2023 der Vorschlag der Kommission im Europäischen Parlament scheiterte, zeigten sich manche Stimmen aus der Landwirtschaft erleichtert, weil ein sehr einschneidendes Maßnahmenpaket abgewendet schien. Wir als IVA dagegen waren vor allem enttäuscht, dass durch die handwerklich schlechte Umsetzung des Verordnungsvorschlags die Chance einer europäischen Harmonisierung vertan wurde. Unsere Sorge: ein Flickenteppich nationaler Reduktionsprogramme, die uns mit unterschiedlichen Maßnahmen und Ambitionen wieder ein Stück weiter vom „Level Playing Field“ wegführen. Und wenn wir auf den Entwurf des Bundeslandwirtschaftsministeriums zu einem „Zukunftsprogramm Pflanzenschutz“ (das den Namen zu Unrecht trägt) schauen, scheinen sich unsere Befürchtungen zu bestätigen.

Auch im Bereich Pflanzenernährung hält die Unsicherheit an. Selbst wenn sich seit dem Peak 2022 bei den Strom- und Gaspreisen das Preisniveau etwas entspannt hat, bleiben die Wettbewerbsnachteile deutscher Produzenten gegenüber Weltregionen mit deutlich besserem Zugang zu günstigen Rohstoffen und billiger Energie bestehen. In der Folge der Unsicherheit ist die Nachfrage nach Stickstoffdüngern weiter zurückgegangen (S. 32). Dies trifft die Herstellerfirmen zu einer Zeit, in der sie mit erheblichen Investitionen die Transformation zu einer klimafreundlichen Mineraldüngung eingeleitet haben (S. 32).

Auch der kurze Höhenflug des Pflanzenschutzmittelmarkts ist erst einmal wieder vorbei. Nach dem Marktwachstum im Jahr 2022 ist das Umsatzvolumen der Produzenten im vergangenen Jahr wieder um 6,2 Prozent zurückgegangen und liegt noch unter dem Wert des Jahres 2017 (S. 30).

Erfreuliche Entwicklungen zeichnen sich im Bereich Pflanzenzüchtung ab. Das europäische Gentechnikrecht, das noch aus dem vergangenen Jahrhundert stammt und die heutige Realität nicht mehr abbildet, erweist sich gerade mit Blick auf neue genomische Techniken als Innovationsbremse. Das hat auch die Europäische Kommission erkannt und sich die Modernisierung des europäischen Gentechnikrechts auf die Fahne geschrieben (S. 14).

Zu guter Letzt noch ein Wort in eigener Sache: Das politische und regulatorische Umfeld der vom IVA vertretenen Industrie ist komplizierter geworden. Der Takt legislativer Initiativen aus Berlin und Brüssel wird schneller. Vor diesem Hintergrund haben wir uns neu aufgestellt, um schneller und wirksamer unsere Interessen und jene uns verbundener Stakeholder vertreten zu können (S. 7).

Anregende Lektüre wünscht

Michael Wagner

Ihr Michael Wagner

IVA im Dialog

Das Jahr in Bildern



VLK/BAD-Tagung, Würzburg, April 2023

Gemeinsame Tagung des Verbands der Landwirtschaftskammern (VLK) und des Bundesarbeitskreises Düngung (BAD) mit dem Thema „Zeitenwende auch in der Düngung?“.



Mehr Infos und die Vorträge der Tagung gibt es auf der IVA-Website



Parlamentarischer Abend, Berlin, September 2023

Ein sommerlicher Septemberabend mit spannenden Perspektiven: Politik, Wirtschaft und Wissenschaft diskutierten über den Dächern der Hauptstadt über den „Wandel durch Innovation: Digitalisierung für eine resiliente Landwirtschaft“.



Mehr dazu in einem Beitrag auf LinkedIn



Hofgespräch „Pflanzenschutz im Obstbau“, Ravensburg-Bavendorf, Mai 2023

Vorträge und Diskussionen zum Thema Wirkstoffverluste im Pflanzenschutz im Bereich Obstbau mit Gästen aus Politik, Behörden, Medien und Landwirtschaft.



IVA-Mitgliederversammlung, Berlin, Mai 2023

Abendveranstaltung mit zahlreichen Gästen aus Politik, Wissenschaft sowie Agrar- und Umweltverbänden und einem Auftritt des bekannten Kabarettisten Florian Schröder. Unter dem pointierten Vortragstitel „Ich bin meiner Meinung“ machte er auf humorvolle Weise deutlich, wie wir mit unterschiedlichen Meinungen gemeinsam produktiv sein können.



IVA beim Deutschen Bauerntag, Münster, Juni 2023

Stand auf dem Deutschen Bauerntag, u. a. mit den Themen Digitalisierung und Biostimulanzien.

Symposium Biostimulanzien, Kassel, September 2023

Vorträge und Diskussionen mit über 130 Teilnehmenden, wie die Etablierung von Biostimulanzien in die Praxis gelingen kann und welche Herausforderungen bei der Anwendung zu bewältigen sind.



Mehr Infos und die Vorträge der Veranstaltung gibt es auf der IVA-Website



IVA-Zukunftsforum, Berlin, Oktober 2023

Gäste aus Agrarwirtschaft, Politik, Wissenschaft, Umweltschutz und Industrie diskutierten über die Landwirtschaft von morgen. Einfach wird es für die Landwirtschaft angesichts des Klimawandels nicht. Die Probleme sind komplex – es braucht vielfältige Expertisen und Ansätze, um zu nachhaltigen Lösungen für sichere und effiziente Ernten zu kommen.



Impressionen und Videos gibt es auf der IVA-Website



IVA-Verbändedialog, Frankfurt, November 2023

Vorträge und Diskussionen zum integrierten Pflanzenschutz mit Fachleuten aus Wissenschaft, Politik, Industrie und Umweltverbänden.



Mehr dazu in einem Beitrag auf X (ehem. Twitter)

IVA-Stand auf der Grünen Woche, Berlin, Januar 2024

Traditionell offen und einladend für jedermann – mit großem Besucherzuspruch. Auch die Liste der Gäste aus Politik, Ministerien, Behörden, Verbänden und Industrie war länger als je zuvor.



Parlamentarisches Frühstück, Berlin, Januar 2024

Grüne Düngemittel sind der Schlüssel für eine klimaneutrale Lebensmittelproduktion. In einem Parlamentarisches Frühstück in der Reichstagskuppel informierte der IVA darüber, wie weit die Hersteller schon sind.



Mehr dazu in einem Beitrag auf LinkedIn

„Netzwerk in drei Gängen“, Berlin, Januar 2024

Gemeinsam mit dem Bund Deutscher Pflanzenzüchter und dem Deutschen Raiffeisenverband lud der IVA seine Partner aus dem agrarpolitischen Berlin zum dritten Netzwerkabend auf die Grüne Woche.



Mehr dazu in einem Beitrag auf LinkedIn

Symposium „Pflanzenschutz und Gewässerschutz“, Straelen, Februar 2024

Gemeinsames Symposium „Pflanzenschutz und Gewässerschutz im Zierpflanzen- und Gemüsebau“ der LWK Nordrhein-Westfalen und des IVA.



Mehr dazu in einem Beitrag auf LinkedIn

Kurznachricht

Abschlusskonferenz zum Projekt „Pflanzenschutzmittel-Zulassung 2030“

Etwa 50 Expertinnen und Experten aus Bundes- und Landesbehörden, Verbänden, Landwirtschafts- und Umweltministerium sowie weiteren Interessengruppen diskutierten am 20. Februar 2024 auf Einladung des Bundesamts für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) in Braunschweig über die Ergebnisse des Projekts „Pflanzenschutzmittel-Zulassung 2030“. In sieben Arbeitsgruppen hatten über 100 Experten und Expertinnen während des knapp zwei Jahre dauernden Projekts etwa 150 praktische Handlungsempfehlungen erarbeitet, um das Zulassungssystem fit für die Herausforderungen an die Landwirtschaft der Zukunft zu machen. BVL-Präsident Friedel Cramer würdigte in seiner Begrüßungsansprache das außerordentliche Engagement aller Beteiligten.

Der IVA hat sich seit Beginn des Projekts aktiv an der Facharbeit in allen Arbeitsgruppen beteiligt und zahlreiche Impulse in den Handlungsfeldern rund um das zonale und europäische Verfahren, die Digitalisierung und die Risikominderung gesetzt. Nach Auffassung des IVA ist ein innovationsfreundliches System, basierend auf einheitlichen wissenschaftlichen Standards, die Voraussetzung für Planungssicherheit und damit für eine ausreichende Verfügbarkeit von Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffen – sowohl von biologischen als auch chemisch-synthetischen Wirkstoffen. Die Ursachen für viele der Probleme auf nationaler Ebene liegen in Mängeln des EU-Systems begründet. Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) als Initiator und alle politischen Verantwortlichen sind aufgefordert, die Chance für positive Veränderungen zu ergreifen und auch die EU-relevanten Handlungsempfehlungen zügig umzusetzen.



Hier das Positionspapier mit den Kernforderungen des IVA als PDF herunterladen

Den IVA sichtbarer machen

Dialogbereit, wissenschaftlich, selbstbewusst,
initiativ und innovativ

„Ziel der neuen Struktur ist, die Gremienarbeit effizienter zu gestalten, die Mitglieder stärker einzubinden und durch Stärkung der politischen Kommunikation die Sichtbarkeit deutlich zu erhöhen.“



Frank Gemmer
Hauptgeschäftsführer

Die Mitgliederversammlung des IVA hat 2023 beschlossen, den Verband politisch sichtbarer zu machen und – getreu seines Leitbilds: „Wir gestalten verantwortungsvoll die Zukunftsfähigkeit der modernen Landwirtschaft“ – seine Positionen aktiv in die politische Diskussion einzubringen. Dazu wurde die Geschäftsstelle beauftragt, ein Konzept zur Stärkung der Kampagnenfähigkeit zu erarbeiten und die notwendigen Änderungen in der Verbandsstruktur auszuarbeiten. Unter Einbindung der Gremien hat die Geschäftsstelle die neue Struktur für die Verbandsorganisation ausgearbeitet und dem Gesamtvorstand und dem Präsidium im November 2023 vorgestellt und zur Diskussion gestellt. Ziel der neuen Struktur ist, die Gremienarbeit effizienter zu gestalten, die Mitglieder stärker einzubinden und durch Stärkung der politischen Kommunikation die Sichtbarkeit deutlich zu erhöhen. Das IVA-Präsidium hat im November 2023 beschlossen, diese neue Struktur auf der Mitgliederversammlung 2024 zu präsentieren und zur Abstimmung zu stellen.

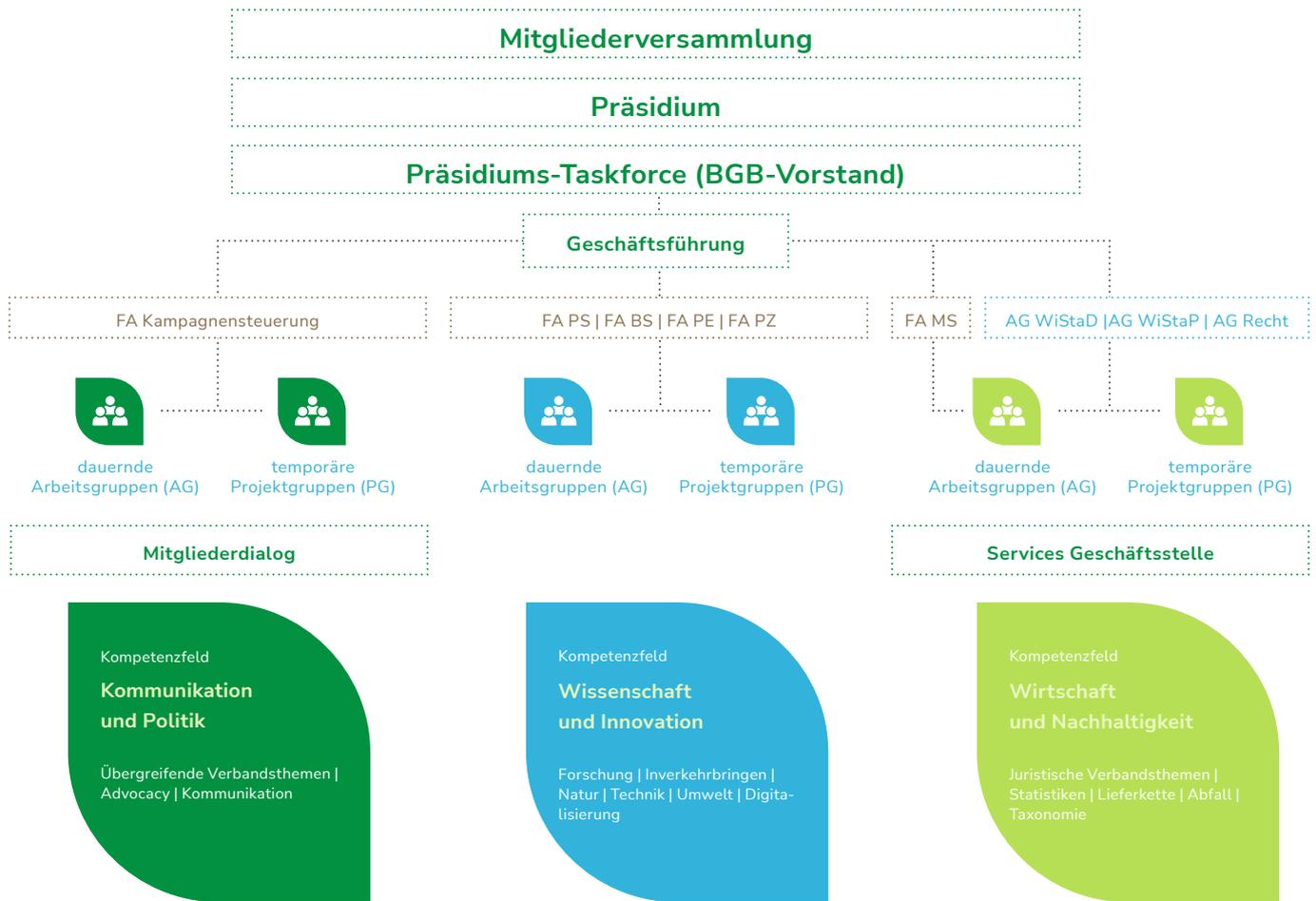
Zukünftig soll das Präsidium das übergreifende Steuerungsorgan werden und die Gremienstruktur des Verbands aus drei Kompetenzfeldern bestehen:

- Kommunikation und Politik
- Wirtschaft und Nachhaltigkeit
- Wissenschaft und Innovation

Besonders fachübergreifende Themen wie Digitalisierung, Biodiversität oder Bodenschutz können künftig effektiver bearbeitet werden. Das Kompetenzfeld „Wissenschaft und Innovation“ wird diese wie auch weiterhin die fachspezifischen Themen bearbeiten und in enger Abstimmung mit dem Kompetenzfeld „Kommunikation und Politik“ entsprechende „Outreach-Aktivitäten“ koordinieren.

Das Kompetenzfeld „Kommunikation und Politik“ erarbeitet daraus zielgruppenorientierte Aktivitäten von politischen Gesprächen über Fachveranstaltungen mit Experten bis hin zu verschiedenen Events. Begleitet durch gezielte Social-Media-Kampagnen und abgestimmte Pressearbeit wollen wir maximalen Outreach erreichen. Auch die aktive Einbindung von IVA-Mitgliedsfirmen in Social-Media-Kampagnen, Informationsveranstaltungen oder in politische Gespräche soll die Sichtbarkeit weiter erhöhen.

Im Kompetenzfeld „Wirtschaft und Nachhaltigkeit“ sollen zukünftig neben aktuellen Themen zur Nachhaltigkeit (zum Beispiel Dokumentationspflichten aufgrund von Lieferkettensorgfaltspflichten – in enger Kooperation mit dem Verband der Chemischen Industrie e. V.) auch weiterhin juristische und wirtschaftliche Fragen betreut werden. Einen weiteren Schwerpunkt in diesem Kompetenzfeld bildet der Mittelstand, der zukünftig auch qua Amt im Präsidium vertreten sein soll.



Eine weitere wesentliche Änderung ist die Stärkung des Präsidiums als das übergreifende Steuerungsorgan des IVA. Zukünftig wird das Präsidium die Gesamtstrategie definieren, die komplette Budgetvorbereitung verantworten und damit auch die Ressourcensteuerung festlegen.

Die Neuorganisation wurde den IVA-Mitgliedsfirmen im April 2024 in Form einer virtuellen Townhall vorgestellt und insgesamt positiv bewertet. Auf der Mitgliederversammlung 2024 sind die IVA-Mitglieder aufgefordert, die neue Struktur abschließend zu diskutieren und auch die notwendigen Satzungsänderungen zu beschließen. Die neue Satzung tritt mit der Mitgliederversammlung 2025 in Kraft; zeitgleich werden dann auch die Gremien neu gewählt.

Ich bin überzeugt, dass der IVA mit der neuen Struktur seine politische Sichtbarkeit weiter erhöhen wird, seine Positionen noch deutlicher in die Gesetzgebung einbringen und die „Licence to operate“ seiner Mitgliedsunternehmen sichern kann.

Frank Gemmer



Innovationen

Mit Digitalisierung und Innovation Nachhaltigkeitsziele erreichen

Digitale Technologien und moderne Landtechnik spielen entscheidende Rolle

Digitalisierung ist gemeinsames Ziel

Die zunehmende Bedeutung der Digitalisierung in der Landwirtschaft wird angesichts der Herausforderungen und der ambitionierten Reduktionsziele der europäischen Farm-to-Fork-Strategie im Pflanzenschutz und bei der Düngung immer offensichtlicher. Zur Bewältigung dieser Aufgaben sind Innovationen unverzichtbar. Digitale Technologien und moderne Landtechnik spielen dabei eine entscheidende Rolle, indem sie eine gezielte und bedarfsgerechte Anwendung von Pflanzenschutz- und Düngemitteln ermöglichen.

In einer gemeinsamen Verbändeerklärung bekräftigen der Deutsche Bauernverband (DBV), der Industrieverband Agrar (IVA) und der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA), dass die Nachhaltigkeitsziele im Pflanzenbau durch Digitalisierung, Innovation und Beratung erreicht werden können. Die Forderungen der drei Verbände umfassen den optimierten Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln, die Erweiterung von Beratungs- und Maschinendienstleistungen durch unterstützende Nutzungsförderungen sowie die Bereitstellung öffentlicher Daten und Dokumentationen. Der Dialog zwischen Verbänden und Politik ist notwendig, um diese geeigneten Rahmenbedingungen zu schaffen.



Weitere Informationen und Link zur Verbändeerklärung

Politische Stellschrauben für die Präzisionslandwirtschaft

Laut einer repräsentativen Umfrage in der Landwirtschaft sind finanzielle Hindernisse, fehlendes Wissen beziehungsweise Beratung sowie die unzureichende digitale Infrastruktur und Interoperabilität die größten Herausforderungen.



Die gesamten Ergebnisse der Studie können hier als PDF heruntergeladen werden

Um dies zu adressieren, setzt sich der IVA für eine Reduktionsprämie ein, einen flächenbezogenen Anreiz für die Umstellung auf Präzisionsanwendungen, um den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln nachweislich zu reduzieren. Dies berührt nicht nur finanzielle Aspekte, sondern trägt auch dazu bei, die nötige Beratung und die notwendigen Maschinendienstleistungen für teilflächenspezifische Verfahren aufzubauen und die digitale Dokumentation des Einsatzes zu erlernen. So kann fehlendes Anwendungswissen überwunden werden. Die Unterstützung für dieses Konzept soll bei Landwirten erfragt werden.

Damit Betriebsmittel mit präziser Anwendungstechnik nicht nur teilflächenspezifisch, sondern auch gestützt nach Umweltauflagen ausgebracht werden können, sind digitale, georeferenzierte Karten, zum Beispiel für Gewässer und Schutzgebiete, erforderlich. Die Bereitstellung entspricht heute nicht in allen Bundesländern dem Bedarf. Hier setzt sich der IVA für die Freigabe von Geodaten ein. Diese Daten sind von erheblicher Bedeutung, da sie Anwender maßgeblich bei der präzisen Anwendung von Pflanzenschutz- und Düngemitteln unterstützen.

AgriGuide

Das Projekt „AgriGuide“ zielt darauf ab, maschinenlesbare Pflanzenschutzmitteldaten, digitale Tools für den Zugriff darauf (App und Weblösung) sowie Schnittstellen bereitzustellen, um Landwirte dabei zu unterstützen, Pflanzenschutzmittel einfach konform des Etiketts anzuwenden und die konforme Anwendung zu dokumentieren. Das Projekt war bisher bekannt unter dem Namen „Digital Label Compliance“ und wurde zum Start der Pilotphase für AgriGuide im April 2024 umbenannt. Ziel dieser Pilotphase ist es, die AgriGuide-App und -Weblösung und somit den Zugriff auf die Pflanzenschutzmittel-Datenbank zu testen und Bedürfnisse der Anwendenden in die Entwicklung einfließen zu lassen, um ein fehlerfreies System zu entwickeln.

Die AgriGuide-App und -Weblösung sollen 2025 allen Landwirten in Deutschland zur Verfügung stehen. In den Folgejahren soll die Funktion zur

Erleichterung der Dokumentation entwickelt und erprobt werden, und ab 2026 sollen die Hinweise zur Einhaltung von Auflagen in Echtzeit bei der Überfahrt auf Basis von zum Beispiel Wetter- oder georeferenzierten Daten erfolgen.

Um das Potenzial von AgriGuide für weniger Risiko und Komplexität bei der Anwendung und einfache Dokumentationen umzusetzen, ist die Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Landtechnik, Behörden und Ministerien sowie der Pflanzenschutz-Industrie notwendig. Weitere Informationen finden Sie auf der AgriGuide-Website.



[Link zur AgriGuide-Website](#)

Pflanzenschutz-Zulassung für Präzisionsanwendungen

Neue Anwendungstechniken im Pflanzenschutz, wie Band-, Patch-, Spot- oder Einzelpflanzenanwendungen, gewinnen zunehmend an Bedeutung in der Landwirtschaft. Eine Herausforderung besteht jedoch darin, diese Techniken in den Zulassungsprozess zu integrieren. Das Ergebnis des Workshops „Pflanzenschutzmittel-Zulassung 2030“ des Bundesamts für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (BVL) zeigt die gemeinsame Sicht von Zulassungs- und Bewertungsbehörden und der Industrie, dass die neue Technik die „Toolbox“ der Landwirtschaft erweitert und eine flexiblere Mittelwahl unter Berücksichtigung von Instrumenten zur Risikominimierung oder Risikomanagementmaßnahmen ermöglichen könnte. Landwirte, die die modernste verfügbare Technik einsetzen und dies transparent dokumentieren, könnten in Zukunft eine größere Auswahl an Pflanzenschutzmitteln haben.

Der IVA setzt sich dafür ein, die Diskussion um die Berücksichtigung auf europäischer Ebene fortzuführen, um einen harmonisierten Ansatz voranzubringen. Eine wichtige Initiative dafür ist die European Precision Agriculture Task Force (EUPAF), die darauf abzielt, konkrete Vorschläge zur Berücksichtigung für die EU-Kommission zu erarbeiten.

Digital gestützte dynamische Düngebedarfs-ermittlung

Hohe Erträge und Qualitäten in sogenannten roten Gebieten zu erzielen, stellt eine Herausforderung dar. Die pauschale Reduktion des Stickstoffeinsatzes, basierend auf dem zu Jahresbeginn ermittelten Bedarf, macht eine bedarfsgerechte Düngung zu einem Zufallsergebnis, da saisonale und klimatische Bedingungen während der Saison nicht berücksichtigt werden können. Eine intelligentere Lösung bietet die präzise Bestimmung des Düngerbedarfs pro Feld mithilfe von digitalen Stickstoff-Management-Tools, was die Effizienz der Düngung und Nährstoffausnutzung maximiert. In Frankreich wird dieser Ansatz bereits in der Regulierung berücksichtigt, wo es keine pauschale 20-Prozent-Reduktion gibt.

„Der Dialog zwischen Verbänden und Politik ist notwendig, um geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen.“



Im vergangenen Jahr hat der IVA dieses Thema in die breite Öffentlichkeit gebracht. Mit Vorträgen auf zahlreichen Veranstaltungen und Diskussionen in Sitzungen wurde das Konzept mit Experten aus der Düngung, dem Handel, der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) und vielen anderen Kreisen besprochen und fand grundsätzlich große Unterstützung. Als nächster Schritt wird die Möglichkeit einer umfassenden Diskussion mit allen Beteiligten geprüft, um die dynamische Düngebedarfsermittlung Landwirten als Alternative zur 20-Prozent-Reduktion in roten Gebieten anzubieten.



Weitere Informationen können hier im DEMAND-Thesepapier als PDF heruntergeladen werden

Qualität digitaler Lösungen

Es fehlt heute an Standards zur Validierung oder Qualitätssicherung digitaler Lösungen in der Landwirtschaft. Für Landwirte, Behörden und Ministerien ist es schwierig, zu vergleichen, welche Lösungen welchen Nutzen bieten. Zu diesem Zweck wird innerhalb des IVA und in Zusammenarbeit mit anderen Beteiligten wie der DLG diskutiert, wie die Qualität digitaler Lösungen – beispielsweise für die Anwendung auf Teilflächen – validiert werden kann, um die Vergleichbarkeit zu ermöglichen und somit die Transparenz zu verbessern.

Martin Herchenbach

„Die präzise Bestimmung des Düngerbedarfs pro Feld mithilfe von digitalen Stickstoff-Management-Tools maximiert die Effizienz der Düngung und Nährstoffausnutzung.“



IVA-Videoserie „Digitale Landwirtschaft“

Starke Reichweite mit über 2 Millionen Views in Social Media

Mit der Videoserie „Digitale Landwirtschaft“ stellt der IVA die Chancen und Herausforderungen bei der Umsetzung der digitalen Präzisionslandwirtschaft in der Praxis vor. Außerdem werden politische Forderungen adressiert, damit digitale Tools im Ackerbau stärker gefördert werden und deren flächendeckender Einsatz vorangetrieben wird.

Digitale Lösungen der Industrie helfen unter anderem dabei, die Effizienz beim Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln zu steigern und Ressourcen zu sparen. Sie sind damit ein wichtiger Baustein des integrierten Pflanzenbaus und bereits heute Teil der Lösung, um Klima-, Umwelt- und Ertragsziele in Einklang zu bringen.

Die jeweils etwa 30-sekündigen Ausschnitte aus der Videoserie wurden auf den verschiedenen Social-Media-Kanälen des IVA und dessen Zweitmarke „Die Pflanzenschützer“ insgesamt bereits über 2 Millionen Mal gesehen.



In Teil 2 der Serie veranschaulicht Landwirt Torsten Reim das datenbasierte „Spot Spraying“, mit dem Pflanzenschutz- und Düngemittel bedarfsgerecht und umweltschonend ausgebracht werden. Er sieht Industrie und Politik gleichermaßen in der Pflicht, die Transformation der Landwirtschaft und speziell die Präzisionslandwirtschaft voranzutreiben.



Hier geht es zum YouTube-Video mit Torsten Reim

Im dritten Teil demonstriert Jan Schmidt die zahlreichen Anwendungsmöglichkeiten von Drohnen und das damit verbundene Einsparpotenzial für Landwirte. Der Drohnenexperte fordert vereinfachte Genehmigungsprozesse und einheitliche Rahmenbedingungen, damit dieses boden- und umweltschonende Werkzeug in der landwirtschaftlichen Praxis weiter an Bedeutung gewinnt.



Hier geht es zum YouTube-Video mit Jan Schmidt



Die Videoserie „Digitale Landwirtschaft“ ist auch auf dem YouTube-Kanal des IVA zu finden



Im ersten Video erklärt Landwirt Tobias Kind die teilflächenspezifische Düngung für eine gezielte und bedarfsgerechte Nährstoffversorgung seiner Ackerböden. Dabei geht es ihm vor allem um Boden- und Umweltschutz, Ertragsstabilisierung sowie den Erhalt von Erntequalitäten.



Hier geht es zum YouTube-Video mit Tobias Kind

Weitere Videos der Serie sind geplant.

Christoph Kossler

Neue Züchtungsmethoden

Wann wird auch Europa davon profitieren?

Klimawandel, Artensterben und Transformationsdruck steigern die Nachfrage nach schnellerem züchterischem Fortschritt. Die dringend benötigten widerstandsfähigeren Pflanzen lassen sich mit biotechnologischen Verfahren besonders schnell und sicher züchten. Trotz der großen Herausforderungen weltweit und der zeitgleich großen Chancen durch angepasstes Pflanzenmaterial sind neue Züchtungsmethoden wie die Genomeditierung in Europa faktisch nicht nutzbar. Im Gentechnikrecht der 1970er Jahre sind die Zulassungskosten schlicht zu hoch. Doch dem Ruf von Wissenschaft und der Branche nach einer modernen Regulierung könnte nun gefolgt werden.

Nachdem der Europäische Gerichtshof 2018 entschied, dass mittels Genomeditierung (zum Beispiel CRISPR/Cas) veränderte Pflanzen, sogenannte NGT-Pflanzen (New Genomic Techniques), der Zulassungspflicht für gentechnisch veränderte Pflanzen unterliegen, hat die EU-Kommission im Sommer 2023 einen Entwurf zur Modernisierung des europäischen Gentechnikrechts veröffentlicht.

Jahrelange Aufklärungskampagnen aus der Branche, Forderungen von Wissenschaftsakademien und die jüngsten Aufrufe von Forschenden und Nobelpreisträgern im Rahmen eines offenen Briefs haben den Stein für eine wissenschaftsbasierte Regulierung von genomeditierten Pflanzen ins Rollen gebracht. Denn angesichts der schnell fortschreitenden klimatischen Veränderungen kann die Züchtung mit klassischen Verfahren bei einigen Kulturarten kaum mithalten. Dabei sind gerade auch Dauerkulturen wie der Obstbau, deren Züchtung besonders zeit- und kostenintensiv ist, von Extremwetterereignissen bedroht.

Der IVA setzt sich mit einem eigenen Positionspapier sowie als Teil einer Verbändeallianz auf unterschiedlichen Ebenen aktiv für eine wissenschaftsbasierte Regulierung von NGT-Pflanzen ein. Eine Reihe von Hintergrundgesprächen wurden geführt, eine Social-Media-Kampagne umgesetzt sowie eine spannende Diskussionsrunde im Rahmen der Grünen Woche im Januar 2024 in Berlin veranstaltet.



[Hier das IVA Positionspapier als PDF herunterladen](#)



[Hier das gemeinsame Statement der Verbändeallianz als PDF herunterladen](#)

Der IVA ist überzeugt, dass die Landwirtschaft zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen auch biotechnologische Verfahren im großen Werkzeugkoffer benötigt. Damit modernes Saatgut aus biotechnologischen Verfahren zielgerichtet für die heimischen Anforderungen entwickelt wird, benötigen wir eine innovationsfreundliche Regulierung, die Forschende und Züchtende jedweder Größe befähigt, die Potenziale der Biotechnologie auszuschöpfen. Die modernen Züchtungstechniken werden nur dann einen Beitrag zum Erreichen der europäischen Nachhaltigkeitsziele bis 2030 leisten können, wenn die praxistauglichen Vorschläge der EU-Kommission zeitnah verabschiedet werden.

Dr. Sophia Müllner / Benedikt Wunderlich



Dr. Tobias Brüggmann (Wissenschaftskommunikator), Mario Brandenburg (Parlamentarischer Staatssekretär, Bundesministerium für Bildung und Forschung) und Klaus Berend (Direktor Lebensmittelsicherheit, Nachhaltigkeit und Innovation, Generaldirektion Gesundheit und Lebensmittelsicherheit der EU-Kommission) bei der Veranstaltung „Moderne Züchtung für eine resiliente Landwirtschaft: Wann kommen neue genomische Techniken (NGT) in die Praxis?“ der Verbändeallianz im Rahmen der Grünen Woche 2024 in Berlin.



Kleingewässermonitoring: Forderung nach breiteren Randstreifen fachlich unbegründet

Interview mit Andrea Claus-Krupp zu Ergebnissen einer Studie im Auftrag des UBA zu Pflanzenschutzmittel-Funden in agrarnahen Gewässern

Das Umweltforschungszentrum Leipzig (UFZ) veröffentlichte im Jahr 2022 eine Studie im Auftrag des Umweltbundesamts (UBA) zu Pflanzenschutzmittel-Funden in kleinen agrarnahen Gewässern. 2023 wurde eine weitere Auswertung der Daten publiziert. Die Forderung: 18 Meter Randstreifen an Gewässern, um Pflanzenschutzmittel-Einträge zu vermindern. Nach einer eingehenden Analyse der Bewertungen durch den IVA zeigte sich, dass die Daten weit weniger Grenzwertüberschreitungen als angegeben vorwiesen, die genauen Eintragspfade von Pflanzenschutzmitteln in Gewässer nur unzureichend aufgeklärt wurden und damit Forderungen nach breiteren Randstreifen fachlich nicht nachvollziehbar sind.



Flaggenbach in Warendorf-Drensteinfurt (NRW); Ort der Probenentnahme, Gewässer ist trocken gefallen (2022); Quelle: Andrea Claus-Krupp



Andrea Claus-Krupp
Pflanzenschutzdienst,
LWK Nordrhein-Westfalen

Die Landwirtschaftskammern der Länder Nordrhein-Westfalen, Thüringen und Rheinland-Pfalz haben sich ebenso intensiv mit den Ergebnissen der Studie zum Kleingewässermonitoring beschäftigt. Wir haben mit Andrea Claus-Krupp vom Pflanzenschutzdienst der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen gesprochen, welche Ansätze sie für die Verbesserung der agrarnahen Gewässer sieht und welche Rolle die Agrarindustrie aus ihrer Sicht beim Gewässerschutz spielt.

Nach ihrer Ansicht sei unter anderem die Auswahl der Messstellen ungeeignet für die Beurteilung des Einflusses durch die Landwirtschaft. Zudem sei eine pauschale Forderung von 18 Metern Randstreifen an jedem, auch nur zeitweise wasserführenden Graben fachlich nicht zu begründen.

Dr. Sophia Müllner



Hier das gesamte Interview
als PDF herunterladen



Nachhaltigkeit

Nachhaltiger Einsatz von Pflanzenschutzmitteln

Zum Aus der SUR (Sustainable Use Regulation)

Wohl kein anderer Gesetzesentwurf der aktuellen EU-Kommission hat hitzigere Diskussionen in der Landwirtschaft ausgelöst als der „Entwurf zur nachhaltigen Verwendung von Pflanzenschutzmitteln“ – bekannt geworden unter dem Kürzel SUR.

Die EU-Kommission unter Führung von Präsidentin Ursula von der Leyen wollte mit dem SUR-Entwurf die Ziele aus der Farm-to-Fork Strategie (50-Prozent-Reduktion von Menge und Risiko sowie 50-Prozent-Reduktion des Einsatzes „gefährlicher“ Pflanzenschutzmittel bis 2030) umsetzen und EU-weit verbindliche Standards für den Umgang mit Pflanzenschutzmitteln (Sachkundenachweis mit Fortbildungspflicht, hohe Standards im Anwenderschutz, regelmäßige Gerätekontrolle etc.) festlegen. Darüber hinaus sollten auch die Dokumentationspflichten ausgeweitet und der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in Schutzgebieten komplett verboten werden, um die Artenvielfalt zu erhalten und zu erhöhen. Vor allem das Komplettverbot von Pflanzenschutzmitteln in Schutzgebieten hat in Deutschland zu vielen Diskussionen geführt. Nach Schätzung des IVA wären dadurch circa 3,5 Millionen Hektar Fläche von Acker- und Sonderkulturen betroffen.



Hier den IVA-Jahresbericht 2022/2023 mit einem Bericht zur SUR herunterladen

Aber auch in den anderen Mitgliedstaaten regte sich deutlicher Widerstand. Es zeigte sich schnell, dass sich für diesen Entwurf keine politische Mehrheit finden lassen wird. Daher hatte die EU-Kommission bereits früh durch ein nicht offizielles Papier mit Zugeständnissen Verhandlungsbereitschaft erkennen lassen. Dennoch forderten die Mitgliedstaaten eine erweiterte Folgenabschätzung über den SUR-Entwurf von der Kommission. Diese ließ aber auch noch viele Fragen offen, was nicht zur Beruhigung der Mitgliedstaaten beitrug. Die spanische Ratspräsidentschaft hat Ende 2023 einen eigenen Kompromissvorschlag vorgelegt: Ein Komplettverbot von Pflanzenschutzmitteln in sensiblen Gebieten war damit vom Tisch und den

Mitgliedstaaten sollte freigestellt werden, ob sie verbindliche Reduktionsziele festlegen wollten. Es sollte nur noch ein EU-weites Ziel geben. Das Reduktionsziel für die „gefährlicheren“ Mittel sollte gestrichen werden.

Unterdessen spitzte sich die Diskussion im EU-Parlament zum Gesetzesvorhaben SUR 2023 immer weiter zu. Die Berichterstatterin im EU-Parlament zur SUR, Sarah Wiener, wollte zwar auch kein Pauschalverbot von Pflanzenschutzmitteln in sensiblen Gebieten, forderte aber Verschärfungen bei den Reduktionszielen für „gefährlichere“ Pflanzenschutzmittel und bei der Berechnung des harmonisierten Risikoindiktors. Nachdem dann der federführende Umweltausschuss und der beteiligte Agrarausschuss ihre Berichte im Parlament vorgelegt hatten, kam es Ende November 2023 zu einem regelrechten „Showdown“. Der finale Bericht sollte durch das Plenum besiegelt werden, nachdem er durch mehr als 700 Änderungsanträge noch einmal maßgeblich verändert wurde. Am Ende stimmten mehrheitlich die Abgeordneten der Fraktionen der Grünen und Sozialdemokraten im Parlament gegen den Entwurf. Der Entwurf war gescheitert und sollte auch nicht mehr für Nachverhandlungen in den EU-Umweltausschuss zurückverwiesen werden. Die spanische und seit Anfang 2024 die belgische Ratspräsidentschaft hatten die Diskussionen auf Fachebene zwar noch fortgesetzt, aber am 6. Februar 2024 zog Ursula von der Leyen dann die Reißleine und zog den Entwurf der SUR offiziell zurück.

Nun bleiben viele Fragen offen: Wie geht es weiter? Wollte die Kommission zu viel? Aus Sicht des IVA ist es unmöglich, alle diese großen Fragen von Gewässer- und Artenschutz sowie Ernährungssicherung allein durch eine Verordnung zur nachhaltigen Anwendung von Pflanzenschutzmitteln zu lösen. Das kann nicht gelingen. Es ist begrüßenswert, dass die EU-Kommission einheitliche und vergleichbare Standards beim Umgang mit Pflanzenschutzmitteln schaffen möchte; das führt zu gleichen Wettbewerbsbedingungen. Pauschale Reduktionsziele oder sogar Pauschalverbote andererseits kosten aber nur Ertrag und werden nicht zu mehr Artenvielfalt führen. In einer

vom IVA initiierten Meta-Analyse mit 90 Quellen und 150 Fallbeispielen wurden nur zwei Quellen gefunden, die sich mit den Auswirkungen von Pflanzenschutzmitteln auf die Biodiversität beschäftigt haben. Anders als wahrgenommen, ist die Datenlage zu den Auswirkungen von Pflanzenschutzmitteln auf die Biodiversität sehr dünn. Zudem zeigen die erwähnten Studien nur marginale Effekte. Wo sich die Wissenschaft hingegen einig ist: Es braucht Habitats! Der Schlüssel zu mehr Biodiversität in der Agrarlandschaft liegt in kooperativer Biodiversitätsförderung (wie es zum Beispiel das sogenannte „Niederländische Modell“ vorschlägt).



Hier das umfassende Diskussionspapier des IVA als PDF herunterladen

Das soll nicht bedeuten, dass der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln so bleiben soll, wie er ist. Der IVA hat sich intensiv mit den Reduktionspotenzialen in der Landwirtschaft beschäftigt, um den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln nachhaltiger zu gestalten. Neue Technologien und Innovationen in der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln leisten einen wesentlichen Beitrag, um Produktivität und Nachhaltigkeit in Einklang zu bringen. Betriebsmittel können mithilfe von Teilflächenapplikation gezielt und bedarfsgerecht ausgebracht werden.

Ein flächendeckender Einsatz dieser Technologien kann den Einsatz (Menge) von Pflanzenschutzmitteln laut einer vom IVA initiierten Studie zu vertretbaren Kosten um 25 Prozent reduzieren, ohne dabei den Ertrag zu schmälern.



Link zur Pressemitteilung und zur Studie auf der IVA-Website

Diese Technik ist bereits auf mind. 56 Prozent der Ackerfläche in Deutschland vorhanden, was wir in einer repräsentativen Umfrage ermittelt haben:



Hier den Pflanzenschutz-Ergebnisbericht als PDF herunterladen

Sie muss nun auch für den Rest attraktiv und nutzbar gemacht werden, es fehlt oft an Wissen und Beratung über die Anwendung der neuen Verfahren und es gibt technische Hindernisse wie Datenbrüche zwischen den Systemen oder fehlende öffentliche Daten. Aber hier liegt erhebliches Potenzial, das Risiko beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln weiter zu senken, ohne den Ertrag zu reduzieren. Auch haben wir uns auf deutscher und europäischer Ebene mit den Möglichkeiten der digitalen Dokumentation beschäftigt.

Fazit: Es braucht für den Umgang mit Pflanzenschutzmitteln klare und einheitliche Regeln in Europa. Aber das große Thema des Artenschutzes geht über den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln hinaus und muss anders adressiert werden.

Dr. Mark Winter



Klima im Fokus

Wie gelingt der Landwirtschaft die nachhaltige Reduktion von Treibhausgas-Emissionen?

Kaum ein anderes Zukunftsthema bestimmt die öffentliche Debatte so andauernd wie der Klimawandel. Für die Landwirtschaft hat der Klimawandel gleich drei Dimensionen; denn die Landwirtschaft trägt mit ihren Emissionen zur Erderwärmung bei, sie ist zugleich aber auch Betroffene, denn Extremwetterlagen, Dürren oder Überschwemmungen erhöhen die Risiken der Produzenten – und schließlich kann sie Teil der Lösung sein.

Auch die IVA-Mitgliedsunternehmen leisten einen erheblichen Beitrag dazu, den Pflanzenbau in Zukunft klimafreundlicher zu machen. Ein wesentlicher Hebel dazu liegt in der – traditionell energieintensiven – Herstellung von Mineraldüngern.

Aber die gute Nachricht ist: Innerhalb der nächsten 20 Jahre können die Treibhausgas-Emissionen in der Düngemittelherstellung um bis zu 90 Prozent reduziert werden. Auf einer Pressekonferenz zum Auftakt der Grünen Woche 2024 in Berlin stellten IVA-Mitgliedsunternehmen verschiedene Pilotprojekte vor. Dabei machten sie auch klar, dass eine klimaneutrale Düngung nur mit den passenden Rahmenbedingungen in der Energieversorgung gelingen kann.

„Für Deutschland und Europa ist das Sicherstellen einer eigenen wettbewerbsfähigen Düngemittelproduktion eine Aufgabe von geostrategischer Bedeutung. Schon heute produzieren wir hier hocheffizient und klimaschonender als in anderen Weltregionen. Damit das auch in Zukunft so sein kann, muss die Politik heute die Weichen stellen für die Verfügbarkeit von günstigen erneuerbaren Energien und für den Zugang zu ausreichend grünem Wasserstoff“, sagte Marco Fleischmann, Vorsitzender des IVA-Fachbereichs Pflanzenernährung und Geschäftsführer der YARA GmbH & Co. KG.

Auch die SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH ist auf dem Weg zur Klimaneutralität bis 2045. Wichtige Meilensteine sind die Umstellung auf erneuerbare Energien, der Wechsel von Erdgas zu grünem Wasserstoff sowie der verstärkte Einsatz technischer Lösungen zur Kohlenstoffspeicherung und -nutzung;

„Die Politik muss die Weichen stellen.“

Marco Fleischmann

CCS (Carbon Capture and Storage) und CCU (Carbon Capture and Utilization), berichtete Geschäftsführerin Antje Bittner der Presse: „Wir sind bereit, diesen Weg zu gehen“, betonte Bittner und appellierte an die Politik, die entsprechenden Rahmenbedingungen wie die Rechtssicherheit bei der Nutzung der CCS-Technologie schnell zu schaffen. Unternehmen treffen heute Investitionsentscheidungen für die kommenden Jahrzehnte; hierfür bedarf es langfristiger Planungssicherheit und wirtschaftlich tragfähiger Rahmenbedingungen. „Letztlich geht es um die Standortfrage, und dabei steht weit mehr als nur Mineraldünger auf dem Spiel. Ammoniak und Harnstoff sind wichtige Ausgangsprodukte im Verkehr, für Medizinprodukte oder in der Bauwirtschaft. Die Frage ist, wie autonom Europa sein möchte. Wir als Industrie sind bereit, wenn die Politik es auch ist“, so Bittner.

Neben der Stickstoffdüngung ist für bestmögliche Erträge auch die Düngung mit Kalium und Magnesium essenziell für alle Nutzpflanzen. Die Produktion der Düngemittel ist energieintensiv, eine erhebliche Reduktion der Emissionen ist aber auch in der Kaliproduktion möglich, wie IVA-Vorstandsmitglied Dr. Josef Wiebel von K+S erläuterte. Der Schlüssel ist auch hier die Umstellung von Gas auf Strom aus erneuerbaren Energien.

Aber auch in weiteren Bereichen der Pflanzenproduktion gibt es Potenziale zur Reduktion der landwirtschaftlichen Treibhausgas-Emissionen. Wie groß die Potenziale sind und wie sie genutzt werden können, dazu hat der IVA eine wissenschaftliche Studie in Zusammenarbeit mit Forschenden der Universität Hohenheim beauftragt. Die Ergebnisse sollen der Öffentlichkeit im Herbst 2024 vorgestellt werden.

Mit der Umrüstung wurde an mehreren Standorten bereits begonnen, für einen vollständigen Umbau der gesamten Produktion fehlen aber noch die passende Energieversorgung sowie -infrastruktur. Klimafreundliche Düngemittel gebe es nicht zum Nulltarif, betonte Wiebel: „Wir wollen mit grünem Kali nicht nur unseren CO₂-Fußabdruck, sondern auch den unserer

Kunden massiv reduzieren. K+S ist bereit, dafür zu investieren. Aber auch die Politik ist gefragt, vor allem beim Ausbau der erneuerbaren Energien und der entsprechenden Netzinfrastruktur. Denn: Ohne grünen Strom kein grünes Kali.“

Martin May



„Erfolgreich informativ“

IVA-Symposien Biostimulanzien

Bisher lud der IVA bereits fünfmal zum Symposium Biostimulanzien mit interessanten Vorträgen und Informationen rund um die innovative Produktgruppe ein. 2024 findet das Symposium am 18. September in Kassel-Wilhelmshöhe statt.

Bei der Gründung des Fachbereichs Biostimulanzien im IVA im Jahr 2017 haben wohl die wenigstens damit gerechnet, dass das Interesse an der Produktgruppe so groß werden würde. So war die Anspannung bei allen Organisatoren vor dem ersten Symposium 2019 groß. Ein informatives Veranstaltungsprogramm mit Referenten aus Ministerium, Landwirtschaftskammer, Universität und Industrie überzeugte die Teilnehmer jedoch schnell, und es kam der Wunsch auf, diese Veranstaltung im folgenden Jahr zu wiederholen. Sechs Jahre ist das inzwischen her und das Interesse an der jährlichen Veranstaltung ist nach wie vor groß. Das Symposium hat in den letzten zwei Jahren im hybriden Format stattgefunden und zählte im letzten

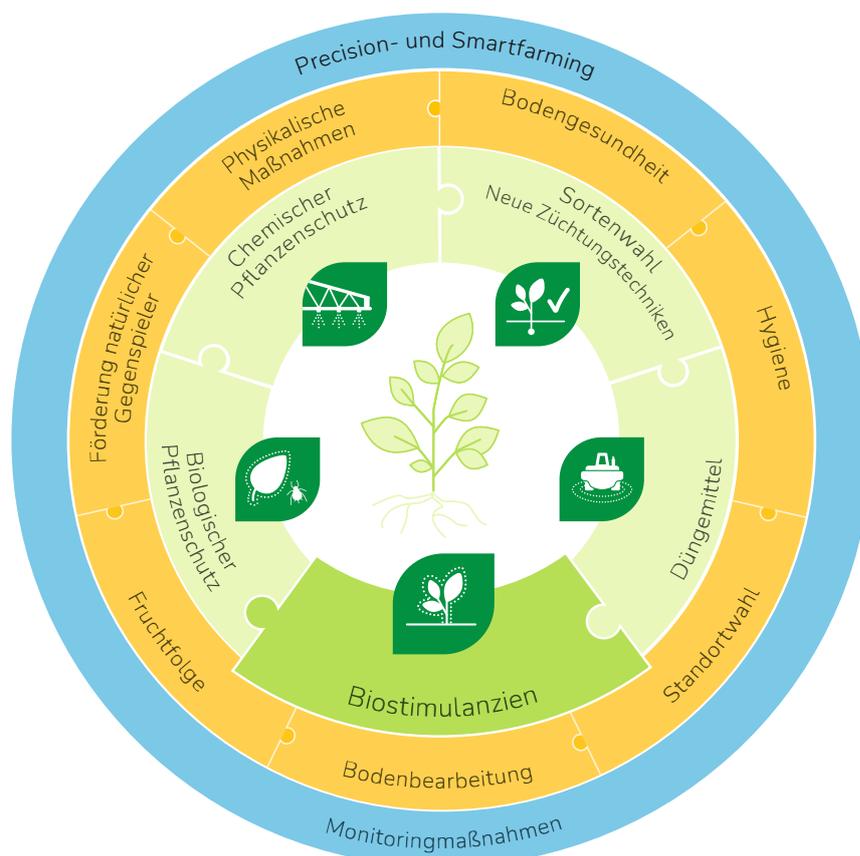
Jahr über 130 Teilnehmende. Während der Vortragsreihe am Vormittag gab es verschiedene Einblicke über den Nutzen von Biostimulanzien in der Pflanzenproduktion, darüber, wie sie in die Praxis etabliert werden können und welche Herausforderungen bei der Anwendung zu bewältigen sind. Im Anschluss an die Vortragsreihe bestand für alle Teilnehmenden die Möglichkeit, sich in einer Podiumsdiskussion einzubringen und über den aktuellen Stand zu diskutieren.

Weitere Informationen zum Thema Biostimulanzien sowie Vorträge und Mitschnitte der Symposien sind auf der IVA-Website zu finden.

Dr. Theresa Krato / Kathrin Draaken



[Link zur Pressemitteilung und zur Studie auf der IVA-Website](#)

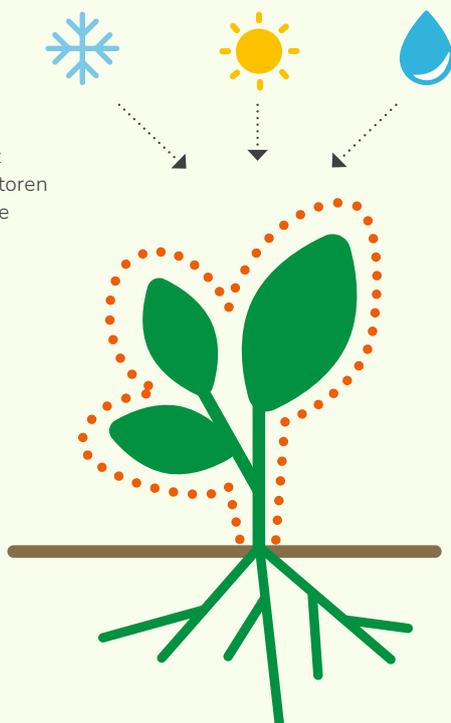




Das 5. IVA-Symposium Biostimulanzien fand am 12. September 2023 in Kassel statt.

Biostimulanzien erfüllen eine wichtige Aufgabe in der Pflanzenproduktion

- ✓ Verbesserte Toleranz gegenüber Stressfaktoren wie Trockenheit, Hitze oder Frost
- ✓ Verbesserte Qualitätsmerkmale
- ✓ Erhöhte Nährstoffaufnahme



Biostimulanzien umfassen ein großes Spektrum an wirksamen Substanzen:



Aminosäuren

Humin- & Fulvosäuren

Mikroorganismen

Anorganische Substanzen

Algenpräparate (Seetang, Kelp)

- + Umweltfreundlich
- + Wachstumsfördernd
- + Ertragssteigernd/-absichernd
- + Vergrößerte Wurzeloberfläche

PAMIRA und PRE

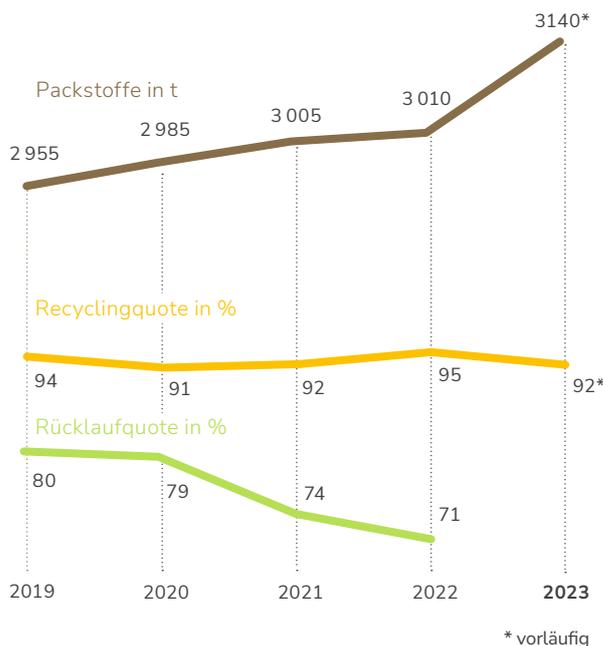
Rücknahme- und Entsorgungssysteme des IVA auf konstant hohem Niveau

Die beiden Rücknahme- und Entsorgungssysteme des IVA PAMIRA (Packmittel-Rücknahme) und PRE (Pflanzenschutzmittel Rücknahme und Entsorgung) haben auch 2023 die Erwartungen wieder voll erfüllt. Die konstant von beiden Systemen unter der Betreuung der RIGK GmbH in Wiesbaden gelieferten nachhaltigen Ergebnisse sind wertvolle Beiträge im Rahmen der Aktion „Verantwortliches Handeln“ der Chemischen Industrie.



PAMIRA konnte 2023 sein Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr steigern. Mit 3140 Tonnen wird im dritten Jahr hintereinander die 3000-Tonnen-Marke überschritten. Dabei ist zu beachten, dass ein wesentlicher Einflussfaktor der hohe Bestandsaufbau beim Handel ist. Die Sammelstellenanzahl wurde im Vergleich zu 2022 um 12 erhöht und zählte 418. Die Sammelstellen werden primär beim Agrarhandel eingerichtet, der das System auch durch sogenannte PAMIRA-System-Erklärungen wesentlich unterstützt.

PAMIRA: Entwicklung der Rücknahmemengen



Quelle: RIGK GmbH, IVA



An diesen wurden von RIGK-Kontrolleuren gespülte und restentleerte Verpackungen agrargewerblicher Pflanzenschutzmittel und Flüssigdünger erfasst und dann einer umweltgerechten Entsorgung zugeführt. Die Recyclingquote betrug im Jahr 2022 sehr gute 95 Prozent und konnte damit im Vergleich zu 2021 um 3 Prozentpunkte gesteigert werden. Für 2023 ist eine ähnliche Quote zu erwarten. Zusätzliche Presscontainer kamen 2023 zum Einsatz, was den Transportaufwand wesentlich zu reduzieren half. Damit konnten 200 Containerbewegungen weniger registriert werden, was zu einer weiteren Verbesserung der CO₂-Bilanz geführt hat. Die Rücklaufquote des für den Landwirt freiwilligen Systems ging im Vergleich von 2021 zu 2022 um 3 Prozent auf 71 Prozent zurück, was wiederum mit dem hohen Lagerbestand beim Handel zu erklären ist. Diese Tendenz wird auch in 2023 zu beobachten sein.

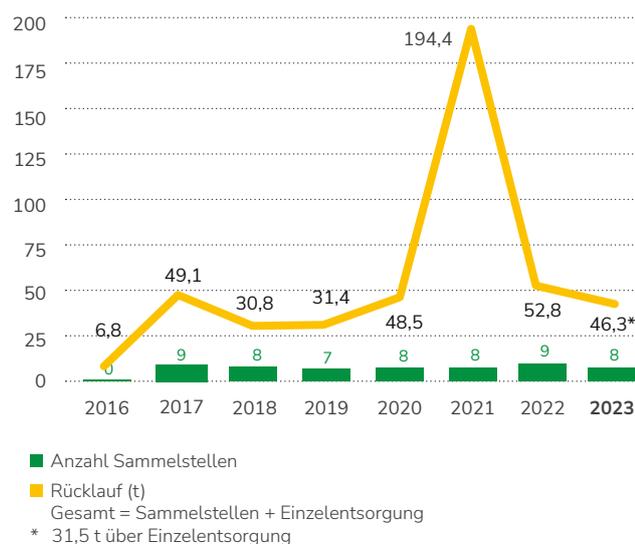
Die Digitalisierung des Annahmeprozesses in den Bereichen Rücknahme-Protokoll, Checkliste und Dokumentation der Sammlung, Erfassung von „Besonderheiten“ und Einsatzliste des Annahmepersonals inkl. angemeldeter Vorsammlungen wurde weiter optimiert. 45.721 Endverbraucherrücknahmen konnten digital erfasst werden. Die Sondersammlungen von Pheromon-Dispensern in Weinbauregionen wurden ausgedehnt und waren mit 45,33 Tonnen (2022: 38,96 Tonnen) überaus erfreulich. Wiederum konnten die Dispenser wegen sortenreiner Erfassung zu 100 Prozent dem werkstofflichen oder energetischen Recycling zugeführt werden. 2024 wird PAMIRA an 422 Sammelstellen mit 451 Terminen in gewohnter Qualität seine Dienstleistungen zur Verfügung stellen. Details zu den Sammlungen finden sich auf www.pamira.de.



Das **PRE-System** hat sich 2023 in seiner Mengenerfassung stabilisiert. Die Sammelmenge beträgt in seinem zehnten Betriebsjahr 46,3 Tonnen unbrauchbarer Pflanzenschutzmittel sowie weitere Agrarchemikalien, die einer umweltgerechten Entsorgung zugeführt wurden. Wie gewohnt bietet das PRE-System jederzeit über die kostenlose Hotline (0800 3086001) oder über die Website www.pre-service.de seine kostenpflichtigen Dienstleistungen an. Im November 2024 ist die temporäre Einrichtung von acht stationären Sammelstellen beim Handel oder bei Sonderabfall-Zwischenlagern in erkannten Schwerpunktgebieten geplant.

Dr. Volker Kaus

PRE-Aktion 2016–2023
Pflanzenschutzmittel: Rücknahme und Entsorgung



Landwirtschaft braucht gesunde Böden

Bodenschutz für eine nachhaltige und wirtschaftliche Nutzung

Mit der Umsetzung der Farm-to-Fork-Strategie der EU-Kommission wurden bereits weitreichende Änderungen in der Landwirtschaft vorangetrieben. Nun nimmt das Soil Monitoring Law (SML, Bodenüberwachungsgesetz) den Boden als schützenswertes Medium verstärkt in den Fokus und wird ein wichtiger Impulsgeber für die nationale Gesetzgebung sein. Inzwischen wurde im federführenden Ausschuss des EU-Parlaments (ENVI) ein Kompromiss erarbeitet, der am 10. April 2024 im Plenum verabschiedet wurde. Die Landwirtschaft muss sich hier besonders positionieren, denn anders als bei standortbezogenen Fragen der Industrie muss die Landwirtschaft als größter Bodennutzer tiefgreifende Antworten auf die formulierten Ansprüche finden. Als Industrie für landwirtschaftliche Betriebsmittel kommt uns hierbei eine entscheidende Rolle zu. So adressiert das SML zum Beispiel Vorgaben zur Vermeidung möglicher Kontamination des Bodens und formuliert einen Rahmen für Nährstoffgehalte. Damit ist in der Ursprungsform des Gesetzesentwurfs nicht nur die landwirtschaftliche Bodennutzung als solche gefährdet. Aus diesem Grund rückt der Bodenschutz nun stärker in den Fokus des IVA und wird insbesondere durch den Bundesarbeitskreis Düngung (BAD) bearbeitet. Zum Vorhaben des SML wurde gremienübergreifend eine IVA-Position erarbeitet:

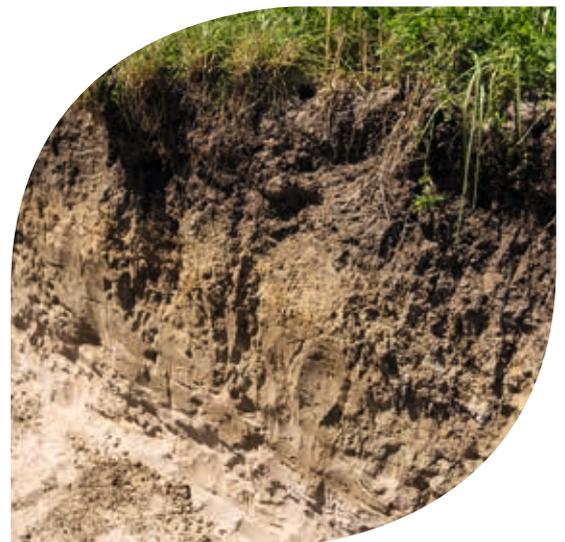


Hier das Positionspapier
Soil Monitoring Law
als PDF herunterladen

Für den IVA wird mit dem SML die grundlegende Frage aufgeworfen, wie genau ein gesunder Boden definiert ist. Kann die Gesundheit des Bodens in seiner Vielfältigkeit durch eine einheitliche Definition überhaupt erfasst werden? Welche Faktoren müssen einbezogen werden? Ist es der alleinige Fokus auf die Bodenfruchtbarkeit oder müssen auch weitere Faktoren, wie zum Beispiel biologische Aktivität sowie physische Eigenschaften, in die Betrachtung einfließen? Was sind die zugrunde liegenden Parameter zur Bewertung?

Hierzu soll die Verbindung zu weiteren IVA-Themen gesetzt werden, da Boden- und Wassernutzung sowie -schutz die Grundlage für die Landwirtschaft darstellen. Welche Rolle spielt der Bodenschutz für unsere Vorstellungen eines zielgerichteten Klimaschutzes und wie passt unser Biodiversitätskonzept dazu? Diese Fragen versuchen wir zu beantworten und wollen zeigen, dass der integrierte Pflanzenschutz sowie die Produkte und Lösungen unserer Mitgliedunternehmen einen Mehrwert für den Bodenschutz bieten und Landwirtschaft einem dem Menschen nutzenden, gesunden Boden nicht entgegensteht, sondern diesen überhaupt erst gewährleistet.

Johannes Monath



A man wearing a black baseball cap and a plaid shirt is standing in a cornfield. He is holding a tablet computer and looking at it. The background shows a large green structure, possibly a greenhouse or a covered walkway, under a bright sky. The foreground is filled with green corn plants.

Markt

Der Pflanzenschutzmarkt 2023

Grundsätzliche Negativtendenz

Der Nettoinlandsumsatz (NIU) zum 31.12.2023 betrug 1,342 Milliarden Euro. Für das Direktgeschäft zwischen der im IVA organisierten Industrie und dem Pflanzenschutzgroßhandel bedeutet das im Vergleich zum Vorjahr ein Minus von 6,2 Prozent.

Entwicklung des Nettoinlandsumsatzes IVA-Mitgliedsfirmen in Milliarden Euro

	2022	2023	% 22/23
NIU	1,431	1,342	-6,2

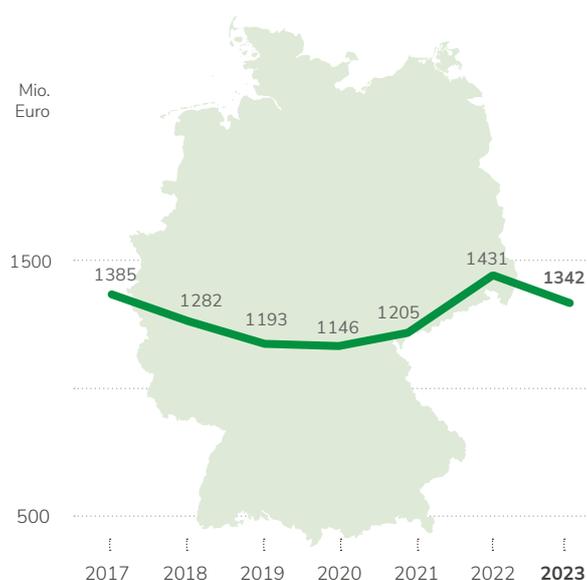
Quelle: IVA-Mitgliedsfirmen

Der deutsche Pflanzenschutzmarkt

Generell ist festzustellen, dass das Jahr 2023 wie das Vorjahr von deutlich erhöhten Energie- und Rohstoffpreisen und den damit verbundenen Preissteigerungen auch für landwirtschaftliche Betriebsmittel, insbesondere Pflanzenschutzmittel, gekennzeichnet war. Aufgrund der un stetigen Witterung sowie vorgezogenen Käufen von Landwirten bereits 2022 kam es in 2023 zu einem signifikanten Bestandsaufbau auf Handelsseite. Die wirtschaftliche Lage der Betriebe im Ackerbau hat sich aufgrund der rückläufigen Erzeugerpreise in den Hauptfrüchten bei gestiegenen Betriebsmittel- und operativen Kosten negativ entwickelt. Viele Betriebe, vor allem im Obstbau sowie im Spezialkulturbereich (z. B. Spargel und Erdbeeren), konnten zudem keine guten Absatzmärkte vorfinden und blicken sorgenvoll in die Zukunft.

Bei den Ackerbaukulturen ist bemerkenswert, dass sie den Winter 2022/2023 ohne nennenswerte Auswinterungsschäden überstanden haben, da dieser teilweise sehr mild und nur kurzzeitig kalt verlief. Der Frühling startete im März zunächst trocken und kalt. Es folgten ungewöhnlich hohe Niederschlagsmengen, die bis April anhielten. Erst in der zweiten Maihälfte setzte sich trockenes und wärmeres Wetter durch. Der Sommer 2023 fiel im Gegensatz zu vergangenen Jahren insgesamt zu feucht aus. In einigen Regionen war zum Teil eine Ernte aufgrund des späten Niederschlags nicht mehr möglich. Insgesamt liegt die Ernte von Raps und Getreide leicht unter dem Durchschnitt im Vergleich zu 2022.

Entwicklung des Pflanzenschutzmarkts in Deutschland Nettoinlandsumsatz in Millionen Euro



Quelle: IVA-Treuhandstelle

Der **Herbizidumsatz** ist mit 599 Millionen Euro um 10,5 Prozent gesunken. Hervorzuheben ist, dass es im Vergleich zu 2022 in 2023 zu einem signifikanten Bestandsaufbau von plus 13,4 Prozent auf Handelsseite kam. Der Rückgang bei den Getreideherbiziden lässt sich zum einen darauf zurückführen, dass der Einsatz von gräserwirksamen Produkten im Frühjahr durch schlechte Befahrbarkeit der Böden sowie Überlappung von Arbeitsspitzen deutlich schwächer ausgeprägt war. Zum anderen litten die Herbizidanwendungen im Herbst 2023 unter verspäteten Aussaaten sowie anhaltend nassen Bedingungen. Die Wintergetreidefläche 2022/2023 lag aber in etwa auf dem Niveau des Vorjahres (minus 0,3 Prozent*). Der Einsatz von Rübenerbiziden ist im Vergleich zu 2022 aufgrund der sommerlichen Bedingungen rückläufig und war 2023 insgesamt enttäuschend. Landwirte hatten bereits in 2022 Käufe vorgezogen. Der Maisherbizidmarkt bewegte sich leicht unter dem Vorjahr, wobei die Maisanbaufläche nahezu unverändert blieb (< 1 Prozent**). Die Rapsanbaufläche ist zur Ernte

2023 um 7,8 Prozent auf knapp 1.166 Millionen Hektar gestiegen. Der Marktwert der eingesetzten Raps-herbizide im Herbst 2023 verzeichnete jedoch einen Rückgang (minus 7 Prozent) aufgrund der schwierigen Bedingungen im Herbst.

Der **Fungizidmarkt** ist gegenüber dem Vorjahr um 0,7 Prozent auf 538 Millionen Euro gesunken. Gleichzeitig kam es in 2023 zu einem signifikanten Bestandsaufbau von plus 22,9 Prozent auf Handelsseite. Der Einsatz von Getreidefungiziden ist deutlich angestiegen (plus 11 Prozent*). Die frühen Behandlungen in T1 fanden in der Breite statt. Die Fungizidbehandlung im Blattbereich zu T2 war aufgrund der einsetzenden Trockenheit regional unterschiedlich ausgeprägt. Der Fungizideinsatz im Raps ist im Vergleich zum Vorjahr erneut gestiegen. Insbesondere die Behandlung in der Blüte war eine tragende Säule. Der Markt für Kartoffelfungizide ist in 2023 deutlich angestiegen (plus 27 Prozent*), obwohl sich die Anbaufläche für Kartoffeln in 2023 leicht rückläufig entwickelt hat (minus 1,5 Prozent). Nach einem zu Beginn niedrigen Infektionsdruck wurden im späteren Vegetationsverlauf Pflanzenschutzmaßnahmen verstärkt angewendet. Der Einsatz von Weinbau-Fungiziden war im Vergleich zu 2022 stark rückläufig (minus 16 Prozent*). Während systemische Produkte zu Beginn der Saison wenig zum Einsatz kamen, wurden im späteren Vegetationsverlauf Kontaktmittel stark genutzt.

Der **Insektizidmarkt** liegt mit 111 Millionen Euro um 9,8 Prozent unter dem Wert des Vorjahres. Der Markt für Rapsinsektizide war 2023 insgesamt rückläufig (Frühjahr: minus 20 Prozent*). Regional waren im Herbst intensive Maßnahmen gegen den Rapserrdfloh erforderlich. Der Markt für Getreideinsektizide ist in 2023 erneut deutlich angestiegen (plus 23 Prozent*). Die Bestände verblieben auf einem niedrigen Niveau. In den Spezialkulturen entwickelten sich die Insektizidanwendungen stabil und blieben auf Vorjahresniveau. Die Witterung im Sommer bedingte zum Teil einen schnellen Populationsaufbau, der aber zum Jahresende wieder abflachte.

Der Umsatz der „sonstigen“ Pflanzenschutzmittel wie beispielsweise Repellents, Wachstumsregulatoren, Rodentizide (Mittel zur Bekämpfung von Nagetieren) und Molluskizide (Schneckenmittel) liegt mit 94 Millionen Euro um 3,1 Prozent unter dem Wert des Vorjahres. Der Marktwert der eingesetzten Wachstumsregulatoren ist insgesamt stabil. Die Anwendungen in 2023 stiegen im Vergleich zu 2022 um 6,3 Prozent*, was die feuchten Bestände zu Beginn der Saison bedingten. Bei den Molluskiziden machte sich bemerkbar, dass nach einem durchschnittlichen Schneckenjahr in 2022 in 2023 aufgrund des milden Winters und des verregneten Frühjahrs wieder ein höheres Schneckenauftreten vorhanden war. Im Spätsommer sorgte eine erneut feuchte Herbstsaat für eine höhere Nachfrage nach Schneckenködern. Auf Handelsseite wurden Bestände abgebaut.

Die Großhandels-Lagerbestände***

Die Pflanzenschutzmittel-Lagerbestände im Großhandel (Großpackungen) sind im Vergleich zum Vorjahr um 16,2 Prozent auf 459 Millionen Euro gestiegen. Außer bei Insektiziden hat der Handel am Ende der Saison 2023 über alle Segmente Bestände aufgebaut. Besonders deutlich zeigt sich dies bei Fungiziden (plus 22,9 Prozent) und Sonstige (plus 29,4 Prozent). Die wesentlichen Gründe hierfür liegen

* Quelle: Kynetec | ** Quelle: DMK
*** Quelle: Pflanzenschutzgroßhandel

„Die wirtschaftliche Lage der Betriebe im Ackerbau hat sich aufgrund der rückläufigen Erzeugerpreise in den Hauptfrüchten bei gestiegenen Betriebsmittel- und operativen Kosten negativ entwickelt.“

in vorgezogenen Bezügen von Pflanzenschutzmitteln durch Landwirte in 2022, gestiegenen Preisen zum Vorjahr sowie insgesamt einer wenig stabilen Witterung mit zum Teil geringeren oder durchschnittlichen Verbräuchen. Auf Landwirteebene sind umfangreiche Bestände aus 2022 zur Applikation gekommen und sollten sich wesentlich reduziert haben.

Umsätze von Pflanzenschutzprodukten in Haus und Garten in Millionen Euro (* ohne Biozide)

	2021	2022	2023	% 22/23
Summe*	65,164	69,690	67,167	-3,6

Quelle: IVA-Mitgliedsfirmen im Fachausschuss Haus und Garten

„Im Jahr 2023 wurden Pflanzenschutzmittel für Haus und Garten im Umfang von insgesamt 67,2 Millionen Euro verkauft.“

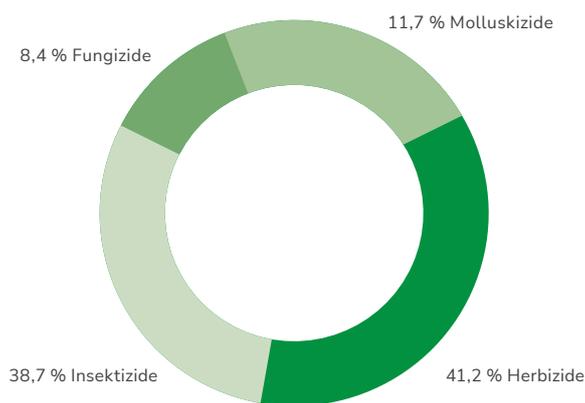
Pflanzenschutzmittel für Haus und Garten

Im zurückliegenden Jahr 2023 wurden Pflanzenschutzmittel für Haus und Garten im Umfang von insgesamt 67,2 Millionen Euro verkauft, was im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang von 3,6 Prozent ausmacht. Berechnungsbasis sind die Bruttopreise der Hersteller an den Handel.

Die Herbizide konnten mit einem Umsatz von 27,7 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr mit 25,8 Millionen Euro etwa 7,5 Prozent zulegen und blieben damit das umsatzstärkste Segment. Dicht dahinter blieb der Umsatz an Insektiziden mit 26,0 Millionen Euro, was einem leichten Plus von 1,8 Prozent entspricht. Die Umsätze bei den Fungiziden gingen gegenüber denen des Vorjahrs nochmals deutlich zurück, nämlich auf 5,6 Millionen Euro. Das entspricht einem Rückgang um 12 Prozent im Vergleich zum Umsatz von 6,4 Millionen Euro im Jahr 2022.

Noch deutlicher waren die Umsatzrückgänge bei den Molluskiziden. Von 12,0 Millionen Euro schrumpfte der Umsatz auf nunmehr 7,9 Millionen Euro – ein Minus von 35 Prozent. Damit konnte sich der Molluskizidmarkt nach zwei besonders umsatzstarken Jahren stabilisieren.

Prozentuale Verteilung der Umsätze von Pflanzenschutzmitteln in Haus und Garten



Quelle: IVA-Mitgliedsfirmen im Fachausschuss Haus und Garten

Simone Rasch / Dr. Volker Kaus / Dr. Regina Fischer

Der Düngemittelmarkt 2022/2023

Im Osten nichts Neues

Die „teure Vollbremsung“ aus dem Vorjahr hat sich wesentlich auch auf die Düngermärkte im vergangenen Jahr niedergeschlagen. Zwar haben sich die Preise für verschiedene Düngemittel im Vergleich zum Frühjahr 2022 deutlich nach unten korrigiert, im Kaufverhalten der Landwirte hat sich das jedoch nicht positiv abgebildet. Im Gegenteil, wie die Absatzzahlen zeigen. Die weiterhin hohe Unsicherheit und die restriktiven regulatorischen Vorgaben haben zu einer Stagnation auf den Düngermärkten beigetragen. Da die Situation in Osteuropa ebenfalls keine neuen Impulse bieten konnte, stellt sich die Situation im Düngjahr 2022/2023 im Rückblick weitgehend unverändert dar.

Die Preisrally, die im Frühjahr 2022 ihren vorläufigen Höhepunkt erreichte, schwächte sich in der zweiten Hälfte des Düngerjahres ab, wenngleich weiterhin ein vergleichsweise hohes Preisniveau verzeichnet wurde. Gleiches gilt auch für die wichtigsten Agrarrohstoffe. Somit bestätigt sich der Eindruck, dass die Kriegswirren in der Ukraine eingepreist zu sein scheinen.

Europa

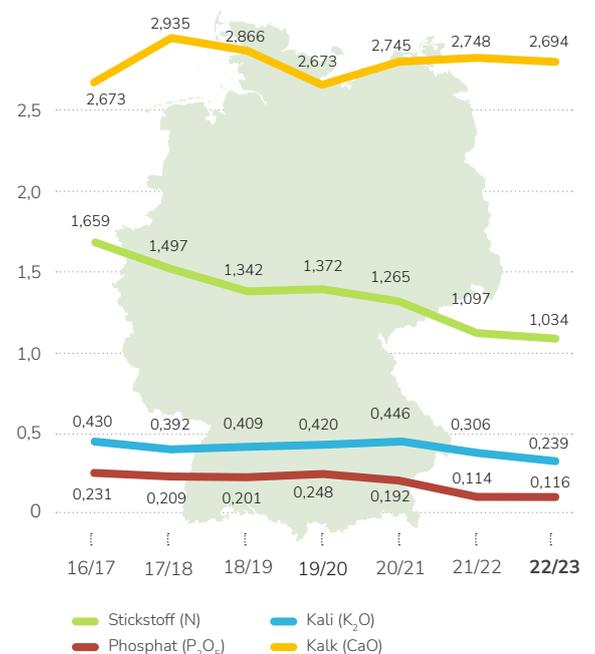
Im Vorjahr hat die Mischung aus verbreiteter Trockenheit und hohen Düngerpreisen trotz einer Zunahme des Preises für Agrarrohstoffe zu einer satten Reduktion der Absatzmenge geführt. Bei verbreiteter ähnlichen Witterungsbedingungen setzte sich dieser Trend, wenn auch abgeschwächt, auch im Düngjahr 2022/2023 fort. Die abgesetzte Stickstoffmenge (N) sank im Vergleich zum Vorjahr um 4 Prozent von 8,99 Millionen Tonnen auf 8,64 Millionen Tonnen. In einer ähnlichen Größenordnung nahmen auch die Absatzzahlen von Phosphat (minus 6,7 Prozent) und Kali (minus 7,9 Prozent) ab. Die Landwirte sparten dabei vor allem im Grasland deutlich ein (minus 12,8 Prozent, 21 kg N/ha im Vergleich zu 24 kg N/ha), während im Ackerbau ein moderater Rückgang um minus 3,3 Prozent verzeichnet wurde. Eine ähnliche Tendenz ist hier auch für Phosphat und Kali zu erkennen. Dies ist insofern bemerkenswert, da zwar die Trockenheit zu einer leichten Reduktion der Erntemenge geführt hat, zum Zeitpunkt der

Entscheidung über die Düngung jedoch grundsätzlich gute Bedingungen herrschten. Zurückzuführen ist die Entwicklung auf eine höhere Nährstoffeffizienz im Ackerbau und eine weitere Extensivierung im Grünland.

Deutschland

Aufgrund der sich abzeichnenden Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft von russischen Gasimporten wurde die Ammoniaksynthese im Verlauf des Düngjahres zunehmend in Frage gestellt und teilweise komplett eingestellt. Dies hat sich entsprechend auf die Preise für die Düngemittel ausgewirkt.

Entwicklung des Düngemittelabsatzes in Deutschland in Millionen Tonnen



Quelle: Statistisches Bundesamt

Während die Preise für Stickstoffdünger auf einem weiterhin hohen Niveau etwas niedriger waren (minus 2,1 Prozent), zogen die Erzeugerpreise für Grundnährstoffe weiter an. So wurden bei Kali (K_2O) weitere Preissprünge um durchschnittlich 48,9 Prozent und bei Phosphat (P_2O_5) um 27,8 Prozent verzeichnet. Die Preise für Kalkdünger stiegen moderat um 2,5 Prozent. Profitieren konnten die deutschen Düngemittelproduzenten jedoch nur begrenzt, da günstig produzierte Importe weiterhin stark zugenommen haben. In der landwirtschaftlichen Produktion können Parallelen zum europäischen Mittel der Düngermengen pro Hektar gezogen werden. Jedoch wurden im Vergleich dazu teilweise noch größere Reduktionen der gedüngten Nährstoffmengen im Ackerland verzeichnet. Insbesondere durch die Zufuhr von Kali (minus 21,2 Prozent, von 18,4 kg K/ha auf 14,5 kg K/ha) liegen die Reduktionen der mineralischen Düngung auf dem gesamten Ackerland über dem europäischen Mittel, während die Stickstoffdüngung in vergleichbarem Maße zurückgegangen ist (minus 7,4 Prozent, von 66 kg N/ha auf 61,1 kg N/ha). Die langjährig schon geringeren Düngermengen bei Phosphat und Kali im europäischen Vergleich (was auf einen höheren Anteil an organischen Düngern zurückzuführen ist) lassen den Schluss zu, dass die deutschen Landwirte ihre mineralische Düngung insgesamt vermehrt über organische Dünger substituiert haben und eine höhere Nährstoffeffizienz erreicht wurde, insbesondere beim Einsatz von Stickstoff. Niedrigere Protein-Erträge sprechen allerdings auch für eine niedrigere Qualität der Erzeugnisse.

Aktueller Stickstoff-Düngemittelabsatz in Deutschland in Tausend Tonnen Stickstoff

Monat	2022/23	2023/24
Juli	83,7	74,3
August	88,8	105,7
September	88,5	101,3
Oktober	93,0	77,5
November	97,5	81,3
Dezember	67,5	50,9
Januar	67,0	51,6
Februar	81,6	94,5
Juli-Februar	667,6	637,1

Quelle: Destatis / Erhebungen IVA

Stickstoff

Die fallende Tendenz der letzten Jahre hat sich auch im Jahr 2022/2023 fortgesetzt. Während im Vorjahr noch circa 1,097 Millionen Tonnen Stickstoff abgesetzt werden konnten, sank der Absatz um weitere 5,7 Prozent auf 1,034 Millionen Tonnen. Damit liegt der Absatzrückgang in etwa auf dem EU-weiten Niveau.

Während beim Absatz von Harnstoff ein Plus von circa 5,6 Prozent und bei übrigen Einzelnährstoffdüngern von 6,5 Prozent zu verzeichnen war, mussten alle anderen Arten von Stickstoffdüngern Absatzrückgänge verzeichnen. So war der Rückgang insbesondere bei AHL mit über 28 Prozent besonders deutlich. Auch der weiterhin bedeutendste Stickstoffdünger Kalkammonsalpeter verzeichnete einen Absatzrückgang von 13,7 Prozent.

Phosphat

Die negative Entwicklung aus den vergangenen beiden Düngejahren konnte aufgehalten und der Absatz stabilisiert werden. So wurde eine Absatzsteigerung von 1 Prozent ermittelt. Die Absatzrückgänge bei den P-Einzelnährstoffdüngern (zum Beispiel Superphosphat als wichtigster P-Einzelnährstoffdünger minus 3,8 Prozent) wurden durch Zugewinne bei NP-Düngern (11,2 Prozent) kompensiert.

Kali

Der Absatzrückgang bei Kali-Düngern unterbot mit minus 21,8 Prozent abermals den EU-weiten Durchschnitt. So wurde mit 0,239 Millionen Tonnen wie auch bei Stickstoff erneut der niedrigste Absatz innerhalb der letzten 10 Jahre verzeichnet. Mit weitem Abstand wichtigster Kalidünger bleibt trotz eines Rückgangs um 22,4 Prozent Kaliumchlorid.

Kalk

Der Absatzmarkt für Kalkdünger bleibt weiterhin stabil, wenngleich ein Absatzrückgang um 2 Prozent zu verzeichnen war. Weiterhin wichtigster Kalkdünger bleibt mit großem Abstand der Kohlensäure Kalk mit einem Absatzanteil von über 78 Prozent. Dieser konnte im vergangenen Jahr sogar gesteigert werden.

Johannes Monath



Das Team des Industrieverbands Agrar



Frank Gemmer
Hauptgeschäftsführer



Christine Schulte
Assistentin Hauptgeschäftsführer



Martin May
Geschäftsführer
Leiter Kommunikation und Politik



Dr. Mark Winter
Leiter Wissenschaft
und Innovation



Dr. Volker Kaus
Leiter Wirtschaft
und Nachhaltigkeit



Dr. Theresa Krato
Wissenschaft und Innovation
Leiterin Pflanzenernährung und
Biostimulanzen



Simone Rasch
Wirtschaft und Nachhaltigkeit



Christiane Weidner-Schenk
Buchhaltung



Maik Baumbach
Kommunikation und Politik



Christoph Kossler
Kommunikation und Politik



Benedikt Wunderlich
Kommunikation und Politik



Martin Herchenbach
Wissenschaft und Innovation
Digitalisierung



Dr. Regina Fischer
Wissenschaft und Innovation
Pflanzenschutz



Dr. Jörg Müller
Wissenschaft und Innovation
Pflanzenschutz



Dr. Sophia Müller
Wissenschaft und Innovation
Pflanzenschutz,
Pflanzenzüchtung



Christine Demuth
Wissenschaft und Innovation



Johannes Monath
Wissenschaft und Innovation
Pflanzenernährung



Kathrin Draaken
Wissenschaft und Innovation
Biostimulanzen



Dr. Thorsten Scheile
Wissenschaft und Innovation
Pflanzenernährung

Mitgliedsfirmen

Stand: 29. April 2024

ABiTEP GmbH Berlin, www.abitep.de	BS	Feldsaaten Freudenberger GmbH & Co. KG Krefeld, www.freudenberger.net	BS	Schirm GmbH Schönebeck, www.schirm.com	PS
ADAMA Deutschland GmbH Köln, www.adama.com	PS, BS	FROWEIN GmbH & Co. KG Albstadt, www.frowein808.de	PS	SFM Chemicals GmbH Ochsenfurt, www.sfm-chemicals.eu	PS
Aeroxon Insect Control GmbH Waiblingen, www.aeroxon.de	PS	frunol delicia GmbH Delitzsch, www.frunol-delicia.de	PS	SKW Stickstoffwerke Piesteritz GmbH Lutherstadt Wittenberg, www.skwp.de	PE
Agro-Kanesho European Branch Stade, www.agrokanesho.co.jp	PS	Helm AG Hamburg, www.helmag.com	PS, BS	Stanley Black & Decker Outdoor GmbH Geschäftsbereich WOLF-Garten Saarbrücken, www.wolf-garten.com/de	PS
AlzChem Trostberg GmbH Trostberg, www.alzchem.com/de	PS, PE	Humintech GmbH Grevenbroich, www.humintech.com/de	BS	SUMI AGRO LTD. Niederlassung Deutschland, Allershausen, www.sumiagro.de	PS
BASF SE Agrarzentrum Limburgerhof Limburgerhof, www.agrar.basf.de	PS, PE BS, PZ	ICL Fertilizers Deutschland GmbH Ludwigshafen, www.iclfertilizers.com	PE	Syngenta Agro GmbH Frankfurt am Main, www.syngenta.de	PS, BS
Bayer AG Division Crop Science Monheim, www.bayercropscience.com	PS	INEOS Manufacturing Deutschland GmbH Köln, www.ineoskoeln.de	PE	Syngenta Seeds GmbH Bad Salzungen, www.syngenta.de	PZ
Bayer CropScience Deutschland GmbH Monheim, www.agrar.bayer.de	PS, BS, PZ	K+S Minerals and Agriculture GmbH Kassel, www.ks-minerals-and-agriculture.com	PE	Tilco-Alginure GmbH Reinfeld, www.alginure.de	BS
Biolchim Deutschland GmbH Hannover, www.biolchim.de	BS	LANXESS Deutschland GmbH Langenfeld, https://lanxess.com/de-DE/	PE	UPL Deutschland GmbH Brühl, https://de.upl-ltd.com	PS, BS
Certis Belchim B.V. Niederlassung Deutschland, Hamburg, www.certisbelchim.de	PS	Mitsui Chemicals Europe GmbH Düsseldorf, http://eu.mitsuichemicals.com	PS	W. Neudorff GmbH KG Chemische Fabrik Emmerthal, www.neudorff.de	PS, BS
Cheminova Deutschland GmbH & Co. KG FMC Agricultural Solutions Stade, www.fmcagro.de	PS, BS	Nisso Chemical Europe GmbH Düsseldorf, www.nisso-chem.de	PS	YARA GmbH & Co. KG Dülmen, www.yara.de	PE, BS
COMPO GmbH Münster, www.compo.de	PS, PE	Nufarm Deutschland GmbH Köln, www.nufarm.com/de	PS, BS	YARA Brunsbüttel GmbH Brunsbüttel, www.yara.de	PE
COMPO EXPERT GmbH Münster, www.compo-expert.de	PE, BS	OCI Nitrogen B.V. Geelen, Niederlande, www.chemelot.nl/chemelot-en/companies/oci-nitrogen-1	PE		
Corteva Agriscience Germany GmbH München, www.corteva.de	PS, PZ, BS	Phytoplanta GmbH Neuendettelsau, www.phytoplanta.com	BS		
Detia Freyberg GmbH Laudenbach, www.detia-degesch.de	PS	Reckhaus GmbH & Co. KG Bielefeld, www.reckhaus.com	PS		
DOMO Caproleuna GmbH Leuna, www.domochemicals.com/de	PE	Satec Handelsgesellschaft mbH Elmshorn, www.satec-seedcoating.de	PS		
EuroChem Agro GmbH Mannheim, http://de.eurochemdach.com	PE	SBM Life Science GmbH Langenfeld, https://lifescience.sbm-company.com/de	PS		
Evergreen Garden Care Deutschland GmbH Mainz, www.lovethegarden.com/de	PE, PS	SC Johnson GmbH Erkrath, www.scjohnson.com/de-de	PS		

Weitere Informationen
finden Sie unter

www.iva.de

Herausgeber: Industrieverband Agrar e. V. (IVA) · Mainzer Landstraße 55 · 60329 Frankfurt am Main ·
Tel.: +49 69 2556-1281 · E-Mail: service.iva@vci.de · www.iva.de

Redaktion (red.), verantwortlich: Martin May, Maik Baumbach

Layout: Seippel & Weihe Kommunikationsberatung GmbH · Offenbach am Main · www.seippel-weihe.com

Produktion: bk betterkonsult · www.betterkonsult.de

Lektorat: Jonas Westhoff · www.lektorat-westhoff.de

Bildnachweis: AdobeStock: S. 15; BASF SE: S. 3; Per Jacob Blut: S. 5, Andrea Claus-Krupp: S. 16;
iStock: Titel, S. 9, 17, 19, 27, 29, 33; Andre Löwer: S. 4; Tobias Koch: S. 33

Redaktionsschluss: Mai 2024. Abdruck honorarfrei, Beleg erbeten.

Industrieverband Agrar e. V.

Einnahmen /
Ausgaben 2023

Ergebnis 2023 – IVA insgesamt

